

Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues
Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand



Hauptverlagsleitung
Berlin SW 61
Friedrichstraße 71, Fernruf F 6, 4400

Nummer 8

Berlin, Donnerstag, den 20. Februar 1936

Blut und Boden

53. Jahrgang

Marktentwicklung im Gartenbau

Die bestimmenden Faktoren: Kaufkraftsteigerung — Einfuhrückgang Verbrauchssteigerung — Marktregelung

Bei der Betrachtung des deutschen Gartenbaues in der Zeit, über die wir Bericht in Folge 7 brachten, gab der Leiter der Abteilung C in der Hauptverwaltung des Deutschen Gartenbauvereins, Dr. G. G. G., einen Rück- und Ausblick auf die Marktentwicklung im deutschen Gartenbau:

Bei einem Rückblick und Ausblick auf die Marktentwicklung der Gartenbauzeugnisse erscheint es notwendig, zuerst diejenigen Einflüsse klar herauszustellen, die die allgemeine Marktentwicklung bei Gartenbauzeugnissen bestimmen. Von allen Erzeugnisgruppen des Reichsnährstandes ist wohl keine so marktsensibel und so abhängig von der allgemeinen Wirtschaftslage und der Einfuhrückgang wie die der Gartenbauzeugnisse.

Wichtigste, welche Gruppen wir nehmen, ob Gemüse, Obst, Blumen oder Baumkulturzeugnisse, überall ist neben der Einfuhr wesentlicher Faktor der Marktentwicklung die Kaufkraft der breiten Bevölkerungsschichten. Hier haben die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung dem deutschen Gartenbau eine weitgehende Hilfeleistung gebracht.

Am 31. Juli 1932 waren bei den deutschen Krankenkassen rund 12,8 Millionen als erwerbsfähige Mitglieder angemeldet. Der 31. Juli 1933 sah bereits 13,5 Millionen, ein Jahr später waren es 14,5 Millionen, und im Jahre 1935 erhöhte sich diese Zahl auf 16,0 Millionen; d. h. rund 4 Millionen wurden von den Krankenkassen als in den Arbeitsprozess wieder eingegliedert ausgewiesen; 4 Millionen Menschen mit einem Lohn, der die Arbeitslosenunterstützung übersteigt und damit auch Mittel zur Verfügung stellt, die über den notwendigen Lebensbedarf hinaus die Deckung des Ernährungsbedarfs auch mit anderen Erzeugnissen als Brot und Kartoffeln ermöglichte. Denn wenn auch heute Gemüse und Obst nicht mehr aus der Ernährung wegzudenken sind, so ist doch klar, daß diese Rückführung von Millionen von Volksgenossen in den Berufsstand die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für den deutschen Gartenbau bedeutend gesteigert haben. Allerdings bringt diese Erkenntnis auch Verpflichtungen mit sich gegenüber der Gemeinschaft.

Starker Rückgang der Einfuhr

Eine weitere nicht unwesentliche Hilfe ist und geworden aus der Entwicklung der Einfuhr. Wir haben, um auch hier einige Zahlen zu nennen, folgende Entwicklung hinter uns: Die Einfuhr an Gemüse und Obst und an Erzeugnissen der Tiergärtnerei wurde von 355 Millionen Reichsmark im Jahre 1930 auf 192 Millionen Reichsmark im Jahre 1934 und schließlich auf rund 150 Millionen Reichsmark im Jahre 1935 zurückgeführt. Eine

gleiche Entwicklung, wenn auch nicht in dieser starken Form, ist bei Südfrüchten zu verzeichnen.

Im einzelnen: Die Gemüse-Einfuhren konnten von 115 Millionen Reichsmark im Jahre 1930 auf rund 53 Millionen Reichsmark im Jahre 1934, auf 43 Millionen Reichsmark im Jahre 1935 zurückgeführt werden. — Die Einfuhrzahlen bei den Erzeugnissen der Tiergärtnerei lauten: für 1930 rund 30 Millionen Reichsmark, für 1934 rund 15 Millionen Reichsmark und für 1935 rund 10 Millionen Reichsmark. Dabei interessieren insbesondere die Schnittblumen, deren Einfuhr von etwa 11 Millionen Reichsmark im Jahre 1930 auf 5,4 Millionen Reichsmark im Jahre 1934 und 4,5 Millionen Reichsmark im Jahre 1935 zurückgeführt werden konnte. — Bei Obst (ohne Südfrüchte) ging die Einfuhr von 205 000,— RM. auf 108 000,— RM. bzw. 97 000,— RM. zurück.

Auch damit sind also der deutschen Gartenbau-erzeugung Absatzmöglichkeiten erschlossen, die wiederum wieder zusätzlich eröffnet werden.

Als dritter Faktor für die Marktentwicklung ist jedoch die allgemeine Verbrauchswandlung zu erwähnen, die zwar langfristig aber stetig seit Jahren eine Verbrauchsteigerung bei Obst und Gemüse mit sich bringt, und durch die starke Bedeutung der körperlichen Erhaltung und einer gesunden Lebenshaltung starken Ausdruck erfährt. Zu dieser allgemeinen Verbrauchswandlung, die in der Veränderung der Ernährungsweise und der Fortentwicklung des Ernährungs-

standards ruht, treten durch die allgemeinen Umstände noch einige andere Einflüsse, die geboren sind aus der Notwendigkeit, alle Reserven des deutschen Volkes für die Ernährungssicherung des deutschen Bodens für die Ernährungssicherung des deutschen Volkes einzusparen, wie es z. B. geschehen ist durch die Karmeladenaktion, die in dem jetzigen Umfange als wichtiger Faktor am Obstmarkt angesprochen werden muß.

Als letzter, jedoch nicht als unwesentlicher Faktor hat dann zu der allgemeinen Bildung des Marktes in den vergangenen Jahren beigetragen die Zusammenfassung aller an der Erzeugung und der Verteilung beteiligten Wirtschaftskräfte und die mit Hilfe dieser Organisation durchgeführten marktregelnden und marktordnenden Maßnahmen, die zwar in krasser Form nur auf Teilgebieten angelegt worden sind; die aber darüber hinaus durch die engen Beziehungen, welche die einzelnen Erzeugnisse miteinander verbinden, in ihren Auswirkungen auch auf andere Erzeugnisse überreifen. Die Vereinigung und wirtschaftliche Ausrichtung der Mitglieder dieses Zusammenschlusses hat ebenfalls mit dazu beigetragen, daß bei den nicht direkt bewirtschafteten Erzeugnissen die Beförderung der allgemeinen Wirtschaftslage auch für den Erzeuger zum Ausdruck gekommen ist. Die regelmäßige in der „Gartenbauwirtschaft“ erscheinende Zeitschrift über diese Frage haben im Laufe des letzten Jahres ein anschauliches Bild darüber gegeben, daß fast ohne Ausnahme auf der gesamten Linie eine Preisbesserung eingetreten ist.

Wie ist die gegenwärtige Lage?

Wie ist man die Situation für das Marktgeschehen 1936 zu beurteilen? Nach dem oben ausgeführten wird die Verbrauchswandlung, wie sie durch die allgemeine Verbrauchswandlung und durch die Entwicklung der innerdeutschen Wirtschaftslage gefördert wird, auch weiter anhalten. Bei der Einfuhr liegen die Verhältnisse unterschiedlich.

Wir haben bei Blumen und Pflanzungen vier große Lieferanten: Holland, Belgien, Frankreich und Italien.

Frankreich scheidet auch in diesem Jahre fast reiblos aus, da das Devisenkontingent größtenteils schon beansprucht ist, so daß aus Frankreich Einfuhren kaum zu erwarten sind.

Aus Belgien kommen in der Hauptsache Baumkulturzeugnisse und Erzeugnisse der Tiergärtnerei. Die Kontingente hierfür lassen ebenfalls ein Ueberhandnehmen der Einfuhr bei diesen Er-

zeugnissen nicht zu; außerdem ist es möglich geworden, gerade bei diesem Lande durch eine dauernde Kontrolle der für die einzelnen Arten bestimmten Kontingente, eine Anpassung der vorhandenen Verbrauchsmöglichkeiten an die Bedarfslage vorzunehmen.

Bei Holland kann ebenfalls mit geringeren Kontingenten gerechnet werden.

Bei Italien liegen die Dinge insofern anders, als Verbrauchsmöglichkeiten nach Italien durchaus gegeben sind. Jedoch haben sich auf Einpruch der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft die amtlichen Stellen davon überzeugen lassen, daß der deutsche Gemüse- und Tiergärtnereibau die wesentliche und stärkste Hilfe für seine Gesundung derzeit noch von der Einfuhrseite her erhalten muß.

Vereinbarungen mit dem Ausland

Die Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft hat auf dem Wege privater Vereinbarungen mit den italienischen Exporteuren erreicht, daß die zur Verfügung stehenden Jahresskontingente dem deutschen Bedarf mehr als bisher angepaßt werden. So konnte bei der Schnittblumenimporte aus Italien die Schaffung eines Saisonkontingentes durchgesetzt werden, d. h. sämtliche vorhandenen Monatskontingente, die für die Zeit von Januar bis Juni zur Verfügung standen, sind zu einem Gesamtkontingent zusammengeschlossen worden, und auf dem Wege der Vereinbarung zwischen den beiden Interessenten ist dann dieses Gesamtkontingent genau nach Bedarfsgrundlagen verteilt worden, mit dem Ergebnis, daß das Schwergewicht der Einfuhr in diejenige Zeit verlagert ist, in der der deutsche Blumenbau noch nicht mit großen Angeboten am Markt ist. Das Gesamtkontingent, das an und für sich Monatskontingente bis Juni vorläßig, wird jetzt ausgenutzt in den Monaten Januar, Februar, März und April. Dabei besteht durchaus die Möglichkeit, daß auch gewisse Vorgriffe auf den Monat April dahin führen, daß schon im April der Markt für deutsche Blumen aufnahmefähig gemacht werden kann. Darüber hinaus wurde durch Vorgriff auf den Monat Januar und durch Weitveräußerung dieses Vorgriffs auf die Monate Februar und März erreicht, daß das an und für sich spät einsetzende deutsche Schnittblumenangebot aus der Preisunterstützung nicht durch starke italienische Einfuhren gefährdet wird.

Dieses System der Devisenverwendung nach dem Gesichtspunkt des Bedarfs und der Sicherung der Absatzmöglichkeiten für die deutsche Erzeugung soll nach Möglichkeit auch bei Holland Anwendung finden, nur darf dabei nicht vergessen werden, daß diese Dinge nicht nur von unseren eigenen Wünschen abhängen, sondern daß zu beratigen Vereinbarungen immer zwei Parteien gehören, neben der deutschen auch die ausländische. (Fortf. S. 3.)

Aus dem Inhalt:

- Marktentwicklung im Gartenbau
- Unser Bekenntnis
- Die Olympiade der Arbeit
- Wir brauchen deutschen Pflanzenschmuck
- Austragsverteilung durch die Olympiade
- Selbsthilfe gegen Ulmensterben
- Pflanzenschutzpolizei überwacht die Einfuhr
- Richtige Kalidüngung im Obstbau
- Deutschlands Erdbeergebiete
- Meine Beteiligung am Berufswettkampf
- Die innere Befriedigung am Beruf
- Aus der Fachschaft
- Bedarfsdeckung durch Inlandbau
- Arbeiten zur Primelzüchtung
- Zur Klärung der Warenzeichenfrage
- Das Volksnahrungsmittel Gemüse
- Bekämpfung der Maulwurfsgrille
- Wegbereiter des Obstbaues
- Rob- oder Blauglas für Gewächshäuser?
- Jetzt notwendiger Pflanzenschutz im Treib-
gemüsebau

Unser Bekenntnis

Die Reichsschulungstage des Gartenbaues, zu denen der Reichsnährstand und die Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft die ehrenamtlichen und amtlichen Mitarbeiter nach Goslar geladen hatten, waren getragen von einem starken Willen zu aktiver Mitwirkung bei der Neugestaltung der Dinge im Gartenbau und von einem Optimismus, wie wir ihn lange nicht mehr auf unseren Veranstaltungen kennengelernt haben. Mag sein, daß die Befreiung dieser Veranstaltungen von Stundenlangen Debatten über kleinste Kleinigkeiten und mit allerlei parlamentarischen Ränken endlich die Voraussetzungen für intensive Arbeit gab; mag sein, daß die allgemein festzustellende Freude darüber, mit den Kameraden aus dem ganzen Reich wieder persönliche Fühlung zu bekommen, die Arbeitsfreude besonders beschwingte; es bleibt als Hauptgrund aber: die bei allen Teilnehmern festzustellende Ueberzeugung, daß die grundsätzliche Umkehrung der deutschen Agrarpolitik auch im Sektor Gartenbau die Grundlagen für einen gesunden Aufstieg und damit die Voraussetzung für erfolgreiche Gemeinschaftsarbeit geschaffen hat. Wie stark sowohl bei den Landesfachwarten und Landesbeiräten, wie auch bei den Vorsitzenden der Gartenbauwirtschaftsverbände die Gewißheit geworden ist, daß der eingeschlagene Weg richtig ist und erfolgreich sein wird, zeigte besonders der Verlauf der großen gemeinsamen Veranstaltung, in deren Mittelpunkt die grundsätzlichen Ausführungen des P. Voettner als Reichsfachwart und Vorsitzender der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft standen. P. Voettner zeigte den Weg, den er seither zur Herbeiführung einigermaßen geordneter Verhältnisse in dem Sektor Gartenbau gegangen ist, und unterstrich dabei deutlich und für alle klar erkennbar die besonderen Schwierigkeiten, die sich auf diesem Weg vom Wirrwarr zur Ordnung entgegenstellten.

Das Ergebnis der Tätigkeit im ersten Jahre, über das P. Voettner an zahlreichen Beispielen berichtete, ist um so höher zu veranschlagen, je mehr man die im Ergebnis selbst und die aus der Beeinflussung der Märkte durch ausländische Zufuhren bedingten besonderen Schwierigkeiten berücksichtigt. Von hoher Warte aus sind gerade die aus den Beziehungen zu den ausländischen Lieferländern sich ergebenden Schwierigkeiten dargestellt worden, und es kann kaum zweifelhaft sein, daß gerade dieser Teil der Ausführungen von P. Voettner, der in einem späteren Referat von Groß ergänzt wurde, den meisten Hörern überhaupt erst einmal gezeigt hat, von welcher Plattform aus im Gartenbau zu arbeiten ist. Manchem Berufsameraden wird dabei erst klar geworden sein, wie sehr nationalsozialistische Agrarpolitik Voraussetzung nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik überhaupt ist. Freilich gehört zum Verstehen gerade dieses Teiles der Ausführungen von P. Voettner die Erkenntnis und das Bekenntnis, daß „das

Reichsberufswettkampf im Gartenbau

Die Olympiade der Arbeit

Der große friedliche Kampf ist nun an allen Wägen des Reiches aufgetragen. Eitfaktend unseres männlichen Berufsstandes haben am 11. Februar zu gleicher Zeit im ganzen Reich um die besten Leistungen gerungen. Ein Wettkampf, wie ihn keine Epoche zuvor hervorgebracht hat! Auch unter Gartenbau hat noch nie seine Jugend mit solchem Eifer und mit bewußtem Berufsinteresse an der Arbeit geliebt, wie zum Berufsberufswettkampf. Ueberall das gleiche Bild an den Ortswettkampfstätten: Eine Schaar erwartungsvoller, von Tatendrang befeuert und von Eifer und Berufsholz befeuert junger Menschen, gewärtig, bei jeder Anforderung des beruflichen Wettkampfes den Raum zu geben. Zu beobachten war immer wieder die Sicherheit, mit der selbst die jüngsten Lehrlinge an diese, an sich doch neuartige Sache heranzutreten. Hier zeigte sich so recht der Vorteil einer planmäßigen und schrittweisen Fachschulungsabteilung.

Das Wissen um die vielfältigen Vorgänge der täglichen Berufsarbeit äußert sich bei unserem Nachwuchs in jenem selbstbewußten Auftreten, das nicht zuletzt auch den Ausschlag für die Teilnahme am beruflichen Wettkampf gab. Natürlich sah sich so mancher im Verlauf des Kampfes auf eine harte Probe gestellt. Hier galt es zu beweisen, wie man Theorie und Praxis zu verwenden versteht, wenn die Anforderungen an den einzelnen einmal nicht der alltäglichen Gewohnheit entspringen. Da letzte der Kampf um die Leistung ein, und je nach der Einwirkung zu diesen Anforderungen wurde der

junge Wettkämpfer beurteilt und seine Leistung auch bewertet. Der Durchschnitt der meisten Leistungen lag auf der Mittelstufe, die aber ein Können und Wissen anzeigt, mit denen unter Beruf wohl zurecht kommen kann. Ein kleiner Teil der Wettkampfteilnehmer sprengte aber aus diesem Rahmen heraus. Es sind oft die Besten des Berufes, die immer wieder für die Berufsbildung ausschlaggebend sein werden, indem sie großes und Neues vorbringen und damit den anderen Berufskameraden Anregungen zu gleichen Leistungen geben.

Aus jeder Ortswettkampfstätte ging zumindestens ein solcher Bester hervor, der nun in die engere Wahl der Teilnehmer an den Gaunerscheidungskämpfen tritt. Und dann beginnt schon die fruchtbarere Wirkung des Berufsberufswettkampfes, indem die besondere Leistung jener einzelnen den nächsten Berufsameraden zum Ansporn für den nächsten Wettkampf wird. Die Gaunerscheidung findet am 14. und 15. März statt, aus der dann die Anwärter zum Reichsieger hervorgehen. Der Reichsbeste wird sich aus der Reichsentscheidung Ende April herausarbeiten müssen und dafür den höchsten und höchsten Lohn erhalten, nämlich, vom Führer des deutschen Volkes in persönlicher Gegenüberstellung ausgezeichnet zu werden.

Der Reichsberufswettkampf wird seine Früchte zeigen, wenn erst einmal die jungen Wettkämpfer in das volle Berufsleben treten und sich dort den jetzt bewiesenen Leistungen entsprechend einstellen. K-